**Hans-Martin Schönherr-Mann**

**Vom Nutzen der Philosophie. Pragmatismus als Lebenskunst**

S. Hirzel Verlag, Stuttgart 2012. 208 Seiten, € 19,80

**Seit etwa 1 ½ Jahrzehnten ist das Interesse an Fragen der philosophischen Lebenskunst neu erwacht. Häufig wird in entsprechenden Büchern auf Aristoteles, Seneca und Montaigne Bezug genommen. Der Pragmatismus, eine Ende des 19. Jahrhunderts entstandene Denkrichtung, welche die praktischen Konsequenzen von Ideen und Handlungen ins Zentrum der Betrachtung stellt, wird zumeist nicht berücksichtigt. In Hans-Martin Schönherr-Manns anregendem Buch avanciert nun gerade der vor allem in Europa vernachlässigte Pragmatismus zur Lebenskunst.**

Der von Schönherr-Mann akzentuierte Typus des Pragmatikers ist ein Pragmatist im Sinne von Charles Sanders Peirce, der in seinem Aufsatz „Was heißt Pragmatismus?“ betont, dass Philosophie sich im praktischen Leben bewähren muss. Für Schönherr-Mann ist folglich eine Grundsatzdebatte über gegensätzliche Weltanschauungen, die gleiche Handlungsweisen hervorrufen, praktisch irrelevant. Das sei etwa dann der Fall, wenn religiös und säkular Denkende aus unterschiedlichen Gründen die Grundrechte anerkennen. Der eine betrachte sie als von Gott gegeben, der andere als Ausdruck von Vernunft; die Konsequenz ihrer Herleitungen sei jedoch identisch. In Anknüpfung an Richard Rorty plädiert Schönherr-Mann deshalb für eine Trennung des Handelns von Fragen der Weltbilder und der Religionen und stellt demgemäß Toleranz, Neugier auf andere Menschen und neue Erfahrungen und eine den Clash of Civilizations abfedernde Höflichkeit als unabdingbare pragmatische Kardinaltugenden heraus.

Schönherr-Mann beschreibt detailliert den Nutzen einer dermaßen pragmatisch ausgerichteten Philosophie in den unterschiedlichen philosophischen Bereichen. Mittels der Ethik etwa gestalte der Pragmatiker sein Leben selbstverantwortlich und solidarisch, jedoch ohne sich dabei blind einem Normenkorsett zu unterwerfen. So dürfe man im Rahmen einer pragmatischen Ausrichtung des Handelns und damit im Kontrast zur Philosophie Immanuel Kants dann lügen, wenn im gegenteiligen Fall eine andere Norm verletzt würde, zum Beispiel das Tötungsverbot. Der Pragmatiker hat folglich kein Problem damit, dass er nicht die Wahrheit sagt, wenn die Gestapo kommt und nach dem versteckten Juden fragt. In der Politik wiederum habe man umgekehrt zu unterstellen, dass die Akteure, mit denen wir konfrontiert sind, häufig lügen: „Man bedenke bei Äußerungen von Politikern immer auch das Gegenteil des Gesagten als das möglicherweise Gemeinte, bzw. als das, was mit der Äußerung verborgen werden soll!“ Im Bereich der Anthropologie motiviert der Pragmatismus ebenfalls zu einer differenzierteren Betrachtung: Im Sinne seiner These, dass es bei Wahrheit nicht um Absolutheit geht, fordert er, sich mit einem relativen, hypothetischen, sich historisch wandelnden Verständnis vom Menschen zu begnügen, um nicht Opfer des eigenen Selbstverständnisses zu werden. Man kann den Menschen eben als Homo sapiens, als Homo oeconomicus, wie Aristoteles als animal sociale, wie Hobbes als homo homini lupus verstehen oder auch wie Blumenberg als ein durch seine Visibilität geprägtes Wesen. Angesichts dieser verschiedenen Facetten des Menschseins sollte Bildung nach Schönherr-Mann jenseits starrer Weltbilder ein Denken befördern, das vielfältige Sprachspiele unternimmt, um immer wieder neue Verstehensmöglichkeiten zu entdecken. Der Pragmatiker stellt sich somit gegen jede Ideologisierung und Dogmatisierung von Erkenntnissen, aber auch gegen jede Theorielastigkeit. Er weiß um die Vielfalt sich widersprechender Prinzipien, ist deshalb aber nicht prinzipienlos und folglich auch kein Verfechter der Beliebigkeit von Werten. Aufgrund der wahrgenommenen Vielfalt ist gerade der Pragmatiker zu permanentem kritischen Denken angehalten, um den Alltag bewältigen zu können. Hierin zeigt sich, dass vornehmlich pragmatische Einstellungen eine kluge, verantwortungsvolle Lebensführung initiieren können.

Mit seinem in verständlicher Sprache verfassten Buch hat Schönherr-Mann den Diskurs um die philosophische Lebenskunst um eine pragmatische Note bereichert, die der Vielfalt und Komplexität unserer Gegenwart gerecht wird.

Martin Krieger